

Dauerausstellungen

Cottbus

seit Juli 2024

Menschenrechtszentrum Cottbus

Haft, Zwang, Willkür – Vom Jugendgefängnis zum Frauenzuchthaus, 1933 bis 1945

Das Menschenrechtszentrum Cottbus im ehemaligen Zuchthaus der Stadt hat seine Dauerausstellung zur Geschichte der Haftanstalt zwischen 1933 und 1945 überarbeitet. Die Ausstellung beleuchtet anhand ausgewählter Biografien den Strafvollzug in Cottbus, darunter die Geschichte des Jugendgefängnisses (bis 1936), des Frauengefängnisses (1937/38) und schließlich des Frauenzuchthauses (1939–45).

www.menschenrechtszentrum-cottbus.de

Torgau

ab August 2024

Erinnerungsort Torgau

Mut und Ohnmacht

Mit den beiden Militärgefängnissen »Fort Zinna« und »Brückenkopf« sowie dem Reichskriegsgericht, das im August 1943 von Berlin nach Torgau verlegt wurde, entwickelte sich Torgau während des Zweiten Weltkriegs zur Zentrale der Wehrmachtjustiz. Nach Kriegsende richtete die sowjetische Geheimpolizei NKWD 1945 im »Fort Zinna« und in der benachbarten Seydlitz-Kaserne die Speziallager Nr. 8 und Nr. 10 ein.

www.stsg.de/cms/torgau/startseite

Südbrookmerland

seit Mai 2024

KZ Gedenkstätte Engerhufe

Zwangsarbeit für die Wehrmacht

Die neue Dauerausstellung »Zwangsarbeit für die Wehrmacht« der KZ Gedenkstätte Engerhufe erzählt die Geschichte des Konzentrationslagers Engerhufe. Am historischen Ort im Alten Pfarrhaus, direkt neben dem früheren Lagerareal, wird die Geschichte des KZ-Außenlagers und seine Nachgeschichte erzählt, sowie ein Überblick über weitere bislang wenig bekannte Zwangsarbeitseinsätze für die Wehrmacht auf der ostfriesischen Halbinsel gegeben.

www.gedenkstaette-kz-engerhufe.de

Weimar
seit Mai 2024

Museum Zwangsarbeit im Nationalsozialismus

Zwangsarbeit im Nationalsozialismus

Die Dauerausstellung zeigt die gesamte Bandbreite der Zwangsarbeit im Nationalsozialismus und interpretiert sie als rassistisches und weitgehend öffentliches Gesellschaftsverbrechen. Über 60 Fallgeschichten sind dokumentarisch und fotografisch aufbereitet. Besonders im Mittelpunkt stehen die Beziehungen zwischen Deutschen und Zwangsarbeiter:innen und die Handlungsspielräume der betroffenen und beteiligten Menschen.

www.museum-zwangsarbeit.de

Berlin

Museum Treptow-Köpenick

Juni 1933 – Köpenicker Blutwoche

Die Ausstellung in der Gedenkstätte verortet die Ereignisse im überregionalen Kontext der NS-Machteroberung 1933 und zeigt, wie flexibel die Aushandlungsprozesse und Kooperationen zwischen den Gliederungen der NSDAP und den staatlichen Instanzen waren. Zugleich wirkte die Juni-Aktion 1933 als Experimentierfeld für die Genese der Gewalt im Nationalsozialismus.

www.berlin.de/museum-treptow-koepenick/gedenkstaette/artikel.943622.php

Reinhard Heydrich. Karriere und Gewalt

Berlin • 25. September 2024 bis 10. Juni 2025

Reinhard Heydrich (1904–1942) machte im NS-Staat eine steile Karriere. In wenigen Jahren wurde er unter Heinrich Himmler zum mächtigsten Mann im Überwachungs- und Verfolgungsapparat von SS und Polizei. Während des Zweiten Weltkriegs war er maßgeblicher Organisator des Holocaust. Als »Stellvertretender Reichsprotektor« ging er im deutsch besetzten Teil der Tschechoslowakei rigoros gegen den Widerstand vor. Im Juni 1942 starb er an den Folgen eines Attentats in Prag. Das NS-Regime feierte ihn fortan als »Märtyrer«.

Wie verlief Heydrichs Aufstieg im NS-Staat? Was hatte ihn in seinen frühen Jahren geprägt und welche Rolle spielte seine Familie? Wie kam Heydrich in Kontakt mit NSDAP und SS? Welche Personen förderten dort seine Karriere und in welchem Netzwerk agierte er? Welche Rolle hatte Heydrich beim Ausbau des Sicherheitsdiensts der SS und des nationalsozialistischen Polizeiapparats, die schließlich in großen Teilen Europas Terror und Gewalt ausübten? Und was waren die Folgen seiner verbrecherischen Befehle für die Betroffenen der Verfolgungs- und Vernichtungspolitik?

Diesen Fragen geht die Ausstellung »Reinhard Heydrich. Karriere und Gewalt« nach. Sie endet mit einem Blick auf die Rezeption Heydrichs. Thematisiert werden dabei Bilder und Vorstellungen von seiner Person, die ihren Ursprung in der nationalsozialistischen Propaganda haben, nach 1945 fortgeschrieben oder umgedeutet wurden und teils bis heute wirkmächtig sind.

Begleitprogramm zur Ausstellung

Dienstag, 29. Oktober 2024
19 Uhr

Reinhard Heydrich.

Eine politische Biographie

Vortrag: Prof. Dr. Robert Gerwarth
(Dublin) • auch als Livestream:
www.topographie.de/livestream

Dienstag, 26. November 2024
19 Uhr

**Nationalsozialistin, Ehefrau und
Witwe: Lina Heydrich (1911–1985)**

Vortrag: Prof. Dr. Uwe Danker
(Kronshagen)

Eine Ausstellung der
Stiftung Topographie des Terrors
im Dokumentationszentrum
Topographie des Terrors,
Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin

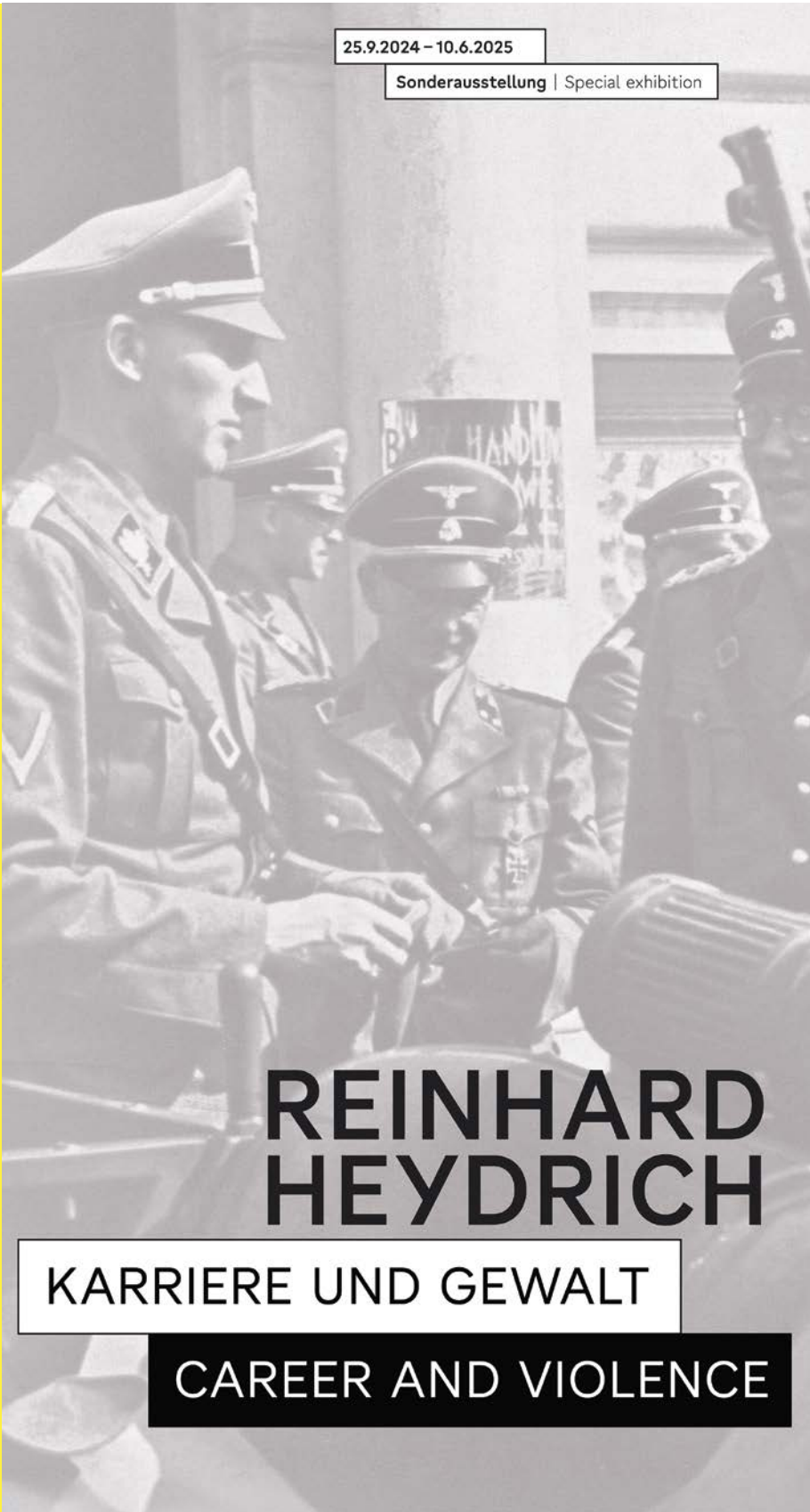
Die Ausstellung wird in deutscher und
englischer Sprache präsentiert.
Zur Ausstellung erscheint ein zwei-
sprachiger Katalog (Deutsch/Englisch).

Ein sechsteiliges Begleitprogramm
ergänzt und vertieft die Themen der
Ausstellung.

www.topographie.de/ausstellungen/reinhard-heydrich-karriere-und-gewalt

25.9.2024 – 10.6.2025

Sonderausstellung | Special exhibition



REINHARD HEYDRICH

KARRIERE UND GEWALT

CAREER AND VIOLENCE

Sonderausstellungen

Berlin
bis 20. Oktober 2024

**Spurensuche Demokratie –
Im Nationalsozialismus verfolgte Angehörige der
Bezirksversammlungen Schöneberg und Tempelhof
1933 bis 1945**
Gedenkort SA-Gefängnis Papestraße
www.gedenkort-papestrasse.de

Berlin
bis 1. November 2024

Kinder im Exil
Werkstatt Exilmuseum
www.stiftung-exilmuseum.berlin

Berlin
bis 3. November 2024

Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus
Gedenkstätte Deutscher Widerstand
www.frauen-im-widerstand-33-45.de

Berlin
bis 26. Januar 2025

Riss durch Europa. Die Folgen des Hitler-Stalin-Pakts
Museum Berlin-Karlshorst
www.museum-karlshorst.de

Berlin
bis 30. März 2025

Karya 1943 – Zwangsarbeit und Holocaust
Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit
www.ns-zwangsarbeit.de

Bonn
bis 26. Januar 2026

**Nach Hitler – Die deutsche Auseinandersetzung
mit dem Nationalsozialismus**
Haus der Geschichte Bonn
www.hdg.de/haus-der-geschichte

Dachau
bis 31. Dezember 2024

Dachauer Prozesse – Verbrechen, Verfahren und Verantwortung
KZ-Gedenkstätte Dachau
www.kz-gedenkstaette-dachau.de

Erfurt
bis 12. Januar 2025

Miriams Tagebuch. Die Geschichte der Erfurter Familie Feiner
Erinnerungsort Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz
www.topfundsoehne.de

Fürstenberg/Havel
seit 17. August 2024

»Gespenster«

Eine familienhistorische und künstlerische Auseinandersetzung mit
Käthe Niederkirchner
Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück
<https://www.ravensbrueck-sbg.de>

Köln
bis 16. Februar 2025

Kritik im Nationalsozialismus. Kölner Fälle 1934–1944

NS Dok Köln
www.museenkoeln.de/ns-dokumentationszentrum

Loheide
bis 15. Dezember 2024

Ein Tatort: Bergen-Belsen

Gedenkstätte Bergen-Belsen
bergen-belsen.stiftung-ng.de

Oranienburg
seit 14. April 2024

»Wir intervenieren«. Kritische Perspektiven auf die Ausstellung

»Sinti und Roma im KZ Sachsenhausen«
Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen
www.sachsenhausen-sbg.de

Leben und Werk des Paul Goesch

bis September 2024 und digital

Der Maler und Architekt ist ein wichtiger Vertreter der modernen Kunst der 1920er Jahre. Aufgrund einer psychischen Erkrankung lebt er viele Jahre in Psychiatrien. Im August 1940 wird er von den Nationalsozialisten im Rahmen der Euthanasie-Verbrechen in Brandenburg an der Havel ermordet.

Eine Ausstellung der Gedenkstätte
Opfer der Euthanasie-Morde
Gezeigt im Stadtmuseum im Frey-Haus
Brandenburg an der Havel

Die Ausstellung »Ich werde berühmt!« ist ein Gemeinschaftsprojekt der Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde und des Stadtmuseums Brandenburg an der Havel. Das Besondere an ihr ist, dass viele verschiedene Menschen aus der Brandenburger Stadtgesellschaft ehrenamtlich an ihr mitgewirkt haben. Uns allen war wichtig, den Blick nicht auf Paul Goeschs Erkrankung und seinen Tod zu verengen. Denn gerade seine Kunst macht es möglich, ihm als Menschen zu begegnen.

Auf dieser Internetseite der Gedenkstätten Brandenburg an der Havel lernt man den Künstler Paul Goesch kennen. Die Ausstellung präsentiert Paul Goeschs Werk vor dem Hintergrund seiner Zeit und thematisiert die Verfolgung psychisch kranker Menschen im Nationalsozialismus. Sie wirft zudem Fragen zur gesellschaftlichen Wahrnehmung psychisch kranker Künstler*innen in der Gegenwart auf.

www.paul-goesch.de



Bildungs- und Forschungsportale

Sammlung »Das Vergessene Gedächtnis«

In dem Projekt »Das vergessene Gedächtnis« sammelt ein Team aus Expertinnen und Experten am Dokumentations- und Kulturzentrum Objekte aller Art aus Geschichte und Kultur von Sinti und Roma. Dazu zählen Möbel, Kleidungsstücke, aber auch Dokumente und Fotos aus der NS-Zeit bis heute. Jedes Objekt wird erst nach sorgfältigen Gesprächen mit den Objektgebern aufgenommen und in einer eigens erstellten Datenbank verzeichnet. Videointerviews mit Zeitzeugen und ihren Nachfahren, den »Zweitzeugen«, werfen Schlaglichter auf die Biografien der Menschen hinter den Dingen.

sammlung.sintiundroma.de/sammlung

Bildungsplattform »und heute?«

Der Bildungshub ist eine frei zugängliche Bildungsplattform der Arolsen Archives. Hier findet sich ein wachsendes Angebot digitaler, interaktiver Lernmodule, die sich mit der NS-Geschichte und Fragen gesellschaftlicher Teilhabe und Ausgrenzung seit 1945 beschäftigen. Zielgruppe ist die GenZ, also junge Menschen, die zwischen 1995 und 2010 geboren wurden. Junge Lernende haben die Möglichkeit, in einem geschützten Raum allein oder in der Gruppe neue Inhalte zu erkunden.

education.arolsen-archives.org

Portal »Jüdische Geschichte Online«

Das Portal des Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien und des Instituts für die Geschichte der deutschen Juden bietet eine zweisprachige Plattform zur Suche in verschiedenen digitalen Projekten im Bereich jüdische Geschichte. Die modular aufgebaute Recherche-Plattform analysiert virtuell zusammengeführte Forschungsdaten und dient ihrer nachhaltigen Sicherung. Umfassende Such- und Filtermöglichkeiten, eine gemeinsame Verlinkung und Verschlagwortung machen das möglich und tragen zur Sichtbarkeit der vielfältigen digitalen Angebote bei.

portal.juedische-geschichte-online.net

Departure Neuaubing. Europäische Geschichten der Zwangsarbeit

Das digitale Geschichtsobjekt erzählt von historischen Erfahrungen der NS-Zwangsarbeit in Europa und deren Auswirkungen bis in die Gegenwart. Die Web-App bringt künstlerische, dokumentarische und interaktive Formate zusammen und betrachtet das Thema Zwangsarbeit aus verschiedenen Perspektiven. Dabei werden erzwungene Migration und Ausbeutung, Verlust und Erinnerung sowie Kontinuitäten und internationale Zusammenhänge thematisiert. Das Kunst- und Vermittlungsprojekt begleitet die Entstehung eines neuen Erinnerungsorts im Münchner Stadtteil Neuaubing.

departure-neuaubing.nsdoku.de

MENORA | Jüdisches Leben in Thüringen

Das Themenportal bietet einen interaktiven Zugang zum vielfältigen jüdischen Erbe und der gelebten jüdischen Kultur der Gegenwart. Die virtuelle Plattform eröffnet ein weites Feld an realem Wissen, das über das jüdische Erbe ebenso wie über aktuelle Ereignisse informiert. Zentrales Element ist eine virtuelle Karte historischer und aktueller Orte und Gebäude.

www.juedisches-leben-thueringen.de

Die Rückkehr der Namen

Mit dem Projekt erinnert der Bayerische Rundfunk mit Unterstützung des Kulturreferats der Landeshauptstadt München an 1.000 Münchner:innen, die während des NS-Regimes verfolgt, entmenslicht und ermordet wurden. Das Projekt möchte eine neue Form des Erinnerns in München initialisieren. Durch die Patenschaft für eine in der NS-Zeit verfolgte Person kann sich jeder Mensch aktiv am Erinnerungsprojekt beteiligen.

www.br.de/rueckkehr-der-namen

Karten und Stadtpläne

Gedenkstättenportal »Memorial Museums«

Das Gedenkstättenportal der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas zeigt an exemplarisch ausgewählten Gedenkstätten, Museen und Denkmäler, wie in verschiedenen Ländern Europas der Opfer des Zweiten Weltkrieges, der Verbrechen des Nationalsozialismus und insbesondere der Opfer des Holocaust gedacht wird. Es gibt drei Möglichkeiten nach einem Ort oder einer konkreten Gedenkstätte zu suchen: Über die Europakarte, über den Ortsindex oder über die Suchfunktion. Das seit 2011 verfügbare Portal wurde kürzlich aktualisiert.

www.memorialmuseums.org

Frankfurt History App

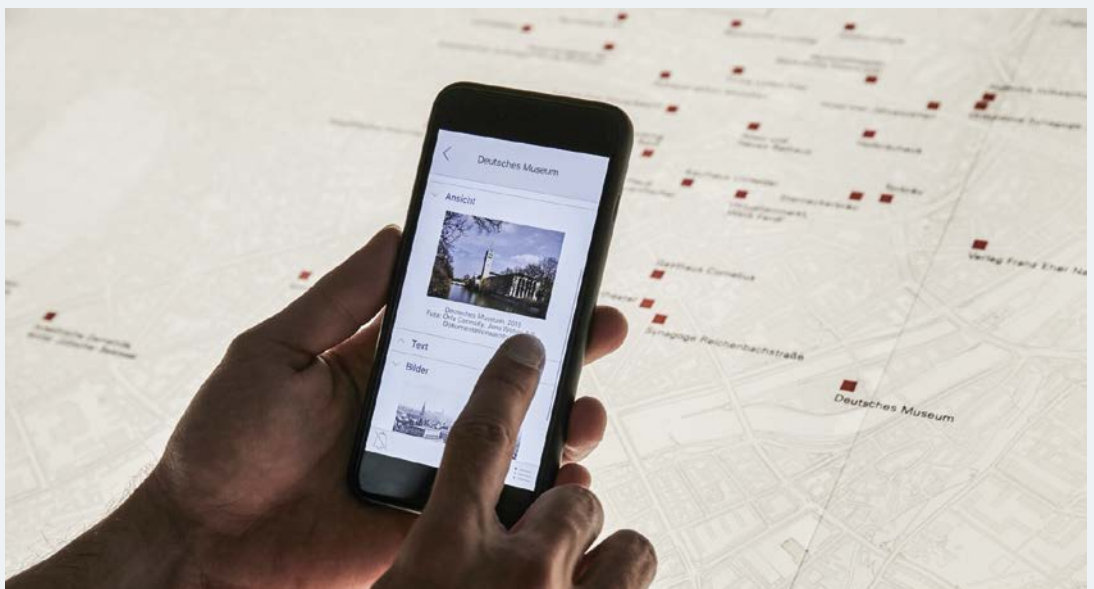
Die Frankfurt History App eröffnet neue Zugänge zu den historischen Spuren der Stadt: Sie verbindet Orte mit persönlichen Geschichten, historischen Aufnahmen, Videoclips und Audio-Rundgängen. Die heutige Stadt ist der Ausgangspunkt, von dem sich Nutzer*innen mit der App aktiv durch die Geschichte navigieren können. Sie bietet geschichtliches Wissen für unterwegs: zur schnellen Erkundung der näheren Umgebung oder für längere Stadtrundgänge. Die App wird vom Historischen Museum Frankfurt betreut und bietet eine offene und nachhaltige Vermittlungs-Plattform für Initiativen, Vereine, Museen und Archive.

frankfurt-und-der-ns.de

München: Orte Erinnern

Die kostenlose Smartphone-App des NS-Dokumentationszentrum München führt zu 120 Orten in München und Umgebung, die einen direkten Bezug zur nationalsozialistischen Vergangenheit der Stadt haben. Die GPS-basierte App bietet vielfältige Hintergrundinformationen zu verschiedenen Orten: Texte, historisches Bild- und Quellenmaterial, Biografien sowie Audio- und Videosequenzen informieren darüber, welche Ereignisse, Funktionen und Personen mit bestimmten Gebäuden und Plätzen verknüpft waren und wie sich diese Orte im Verlauf der Geschichte verändert haben. Die App gibt es auf Deutsch und Englisch, sie verfügt über Online- und Offline-Kartenmaterial und ein Augmented Reality Feature.

www.nsdoku.de/orte-erinnern



Screenshot der Website
Orte Erinnern

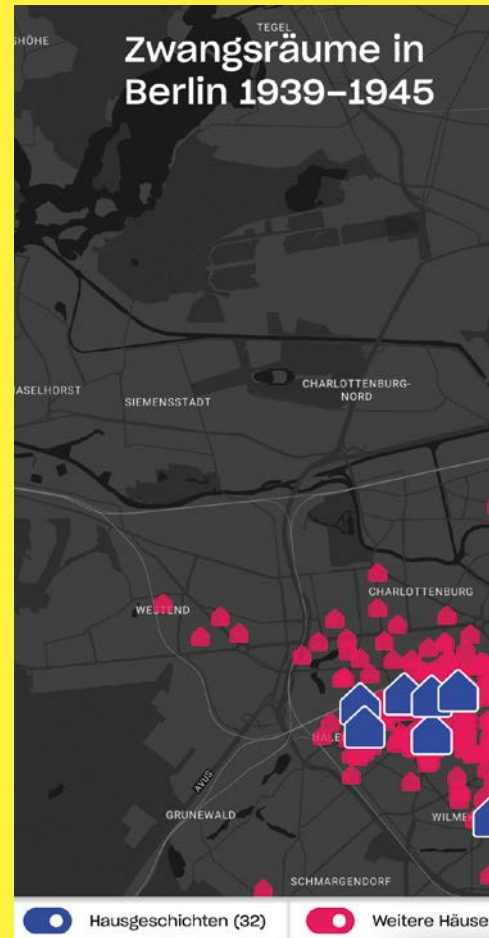
Zwangsräume

Antisemitische Wohnungspolitik in Berlin 1939–1945

Das digitale Portal des Aktiven Museums erzählt anhand ausgewählter Berliner Hausgeschichten davon, wie die Einweisung in die Zwangswohnungen ablief, unter welchen Bedingungen Jüdinnen:Juden darin lebten und wie die Wohnungen nach den Deportationen aufgelöst wurden.

Ab 1939 musste fast die Hälfte der jüdischen Bevölkerung Berlins ihre Wohnungen verlassen und umziehen. Die Menschen wurden zur Untermiete in Wohnungen eingewiesen, in denen bereits andere jüdische Mieterinnen und Mieter lebten. Zumeist waren die Zwangswohnungen der letzte Wohnort vor ihrer Deportation und Ermordung. Animierte Karten zeigen die betroffenen Häuser und stellen die Zwangsumzüge der jüdischen Bevölkerung im Stadtgebiet zwischen 1939 und 1945 dar.

www.zwangsraeume.berlin

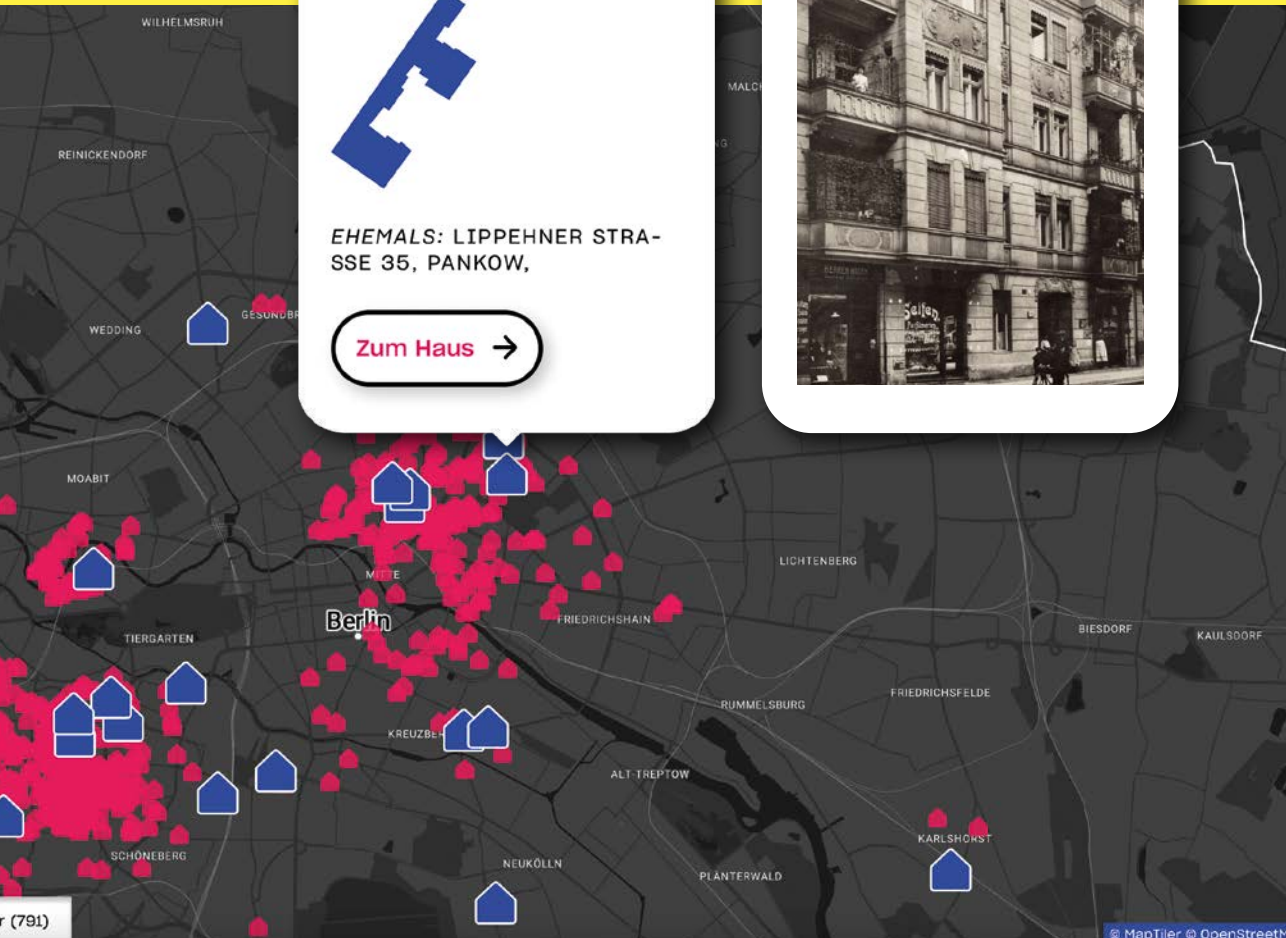


**Käthe-
Niederkirchner-Str.
35**



**EHEMALS: LIPPEHNER STRA-
SSE 35, PANKOW,**

Zum Haus →



Screenshots der Website
Zwangsräume in Berlin